

‘Ā’IŠA BINT ABĪ BAKR, MUTTER DER GLÄUBIGEN

Autor/in: Redaktionsteam

Datum: 18.05.2024

Link:

<https://www.islamportal.at/beitraege/artikel/%CA%BFa%CA%BEi-sa-bint-abi-bakr-mutter-der-glaeubigen>

Rechtlicher Hinweis für die Wiederverwendung dieses Dokuments:

Texte, Bilder, Grafiken und Tabellen in diesem Dokument unterliegen dem Urheberrecht, insbesondere den Nutzungs- und Verwertungsrechten sowie Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums.

Die nicht kommerzielle Nutzung und nicht kommerzielle Weitergabe in elektronischer oder ausgedruckter Form sind erlaubt, wenn der Inhalt unter Quellen- und Autorenangabe unverändert bleibt. Eine Veränderung des Inhaltes sowie die kommerzielle Nutzung bedarf ausschließlich der schriftlichen Genehmigung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Zekirija Sejdini.

‘Ā’iṣā bint Abī Bakr (gest. 678) war die dritte Ehefrau des Propheten Muhammad (gest. 632) und eine der Mütter der Gläubigen.¹ Viel ist sowohl von ihr selbst als auch über ihre Person überliefert worden. Dennoch scheint es schwierig, wenn nicht unmöglich, ein historisch korrektes Bild von ihr zu zeichnen. Zudem wurde ‘Ā’iṣas Name offensichtlich benutzt, um bestimmte Interessen zu stützen, worauf im Folgenden noch eingegangen werden soll. Auch gibt es in Bezug auf ‘Ā’iṣā einen Unterschied zwischen der sunnitischen und der schiitischen Darstellung. Letztere skizziert oft ein negatives Bild von ‘Ā’iṣā, wohingegen die Prophetentochter Fatima (gest. 632) als beispielhaft dargestellt wird.²

‘Ā’iṣā wurde in Mekka als Tochter von Umm Rūmān (gest. 628) und Abū Bakr (gest. 634), einem engen Vertrauten und späteren Nachfolger Muhammads, geboren. Bereits im Hinblick auf ‘Ā’iṣas Geburtsjahr ergeben sich Ungereimtheiten. Meist wird das Jahr 613 oder 614 angegeben bzw. das Jahr 8 oder 9 vor der Hidschra.³ Das Alter ‘Ā’iṣas ist im Hinblick auf ihre Ehe mit Muhammad relevant. Der vorherrschenden Meinung zufolge hat der Prophet als 52-jähriger ‘Ā’iṣā im Alter von sieben oder neun Jahren geheiratet. Dies wird zwar oft dahingehend kommentiert, solche Ehen seien zur damaligen Zeit üblich gewesen, andernfalls hätten Muhammads Zeitgenossen Einwände dagegen erhoben, was offenbar nicht der Fall war.⁴ In der modernen, westlichen Sicht hat diese Annahme des jungen Heiratsalters ‘Ā’iṣas jedoch zu extrem kontroversen Diskussionen geführt. So nannte etwa Ayaan Hirsi Ali den Propheten "einen perversen Mann"⁵. Ein anderes Beispiel betrifft die FPÖ-Politikerin Susanne Winter, die im Grazer Gemeinderatswahlkampf des Jahres 2008 den Propheten Muhammad als "Kinderschänder im heutigen Rechtsverständnis" bezeichnete.⁶

Fakt ist, dass sich die Überlieferungen bezüglich ‘Ā’iṣas Heiratsalters teilweise stark widersprechen. Nach Ibn Hiṣām (gest. ca. 830) heiratete Muhammad die siebenjährige ‘Ā’iṣā in Mekka, zwei oder drei Jahre später begann sie in Medina mit ihm zusammenzuleben.⁷ Damit deckt sich auch aṭ-Ṭabarī (gest. 923) Meinung. Andererseits sagt aṭ-Ṭabarī auch, dass alle vier Kinder Abū Bakrs in der vorislamischen Zeit, also vor dem Jahr 610, geboren worden seien und widerspricht sich somit selbst, denn demzufolge wäre ‘Ā’iṣā bei ihrer Hochzeit mindestens vierzehn Jahre alt gewesen. Laut Ibn Haǧar (gest. 1449) wiederum war ‘Ā’iṣā bei ihrer Eheschließung zwölf Jahre alt. Die meisten Erzählungen zu diesem Thema stammen allein von Hiṣām ibn ‘Urwah (gest. 763) aus einer Zeit, als dessen Gedächtnis altersbedingt stark nachgelassen hatte, und gelten daher als unzuverlässig. Es gibt noch weitere Quellen, die ‘Ā’iṣas Heiratsalter mit 18 oder 20 Jahren ansetzen. Man kann also

davon ausgehen, dass es sich bei der Erzählung von ʿĀʾiṣā als Kindbraut tatsächlich um eine Sage handelt.⁸

Ein Ereignis, das sowohl variantenreich in die Überlieferungen und Ibn Ishāq (gest. um 767) Muhammad-Biographie Eingang fand als auch in den Koran, ist unter der Bezeichnung *Halskettenaffäre* oder *Lügenskandal* (arab. *ḥadīṭ al-ʾifk*) bekannt geworden. Auf der Suche nach einer verlorenen Halskette hatte sich ʿĀʾiṣā während einer Rast vom Heer entfernt, das sich nach dem Feldzug gegen den Stamm der *banū al-muṣṭaliq* gerade am Rückweg befand. Das Heer brach auf, ohne zu bemerken, dass sich ʿĀʾiṣā nicht in ihrer mit Vorhängen verdeckten Trage auf dem Kamel aufhielt. Der ebenfalls zurückgebliebene Prophetengefährte (*ṣaḥābī*, Pl. *ṣaḥāba*) Safwān ibn al-Muʿattal fand ʿĀʾiṣā, erkannte sie als die Frau des Propheten, da sie zur damaligen Zeit noch unverschleiert war, und brachte sie auf seinem Kamel zurück nach Medina. Daraufhin verbreitete sich das Gerücht des Ehebruchs, was vor ʿĀʾiṣā zunächst verborgen gehalten wurde, die gleich nach ihrer Rückkehr erkrankt war und im Haus ihrer Eltern weilte. Als sie schließlich doch von den Anschuldigungen hörte, war sie tief getroffen. Der Prophet riet ʿĀʾiṣā, ihre Schuld, so vorhanden, vor Gott einzugestehen und Reue zu zeigen. Sie beteuerte ihre Unschuld, woraufhin diese mit der Offenbarung der Sure 24:4-20 auch koranisch bezeugt wurde.⁹ Gleichzeitig führten diese Verse bezüglich der Bestrafung von Ehebruch die Bedingung ein, diesen Vorwurf mit vier Augenzeugen zu untermauern.¹⁰

Auch nach Muhammads Tod sollte ʿĀʾiṣā in mehrfacher Hinsicht eine besondere Rolle spielen. In die Geschichte eingegangen ist die sogenannte *Kamelschlacht* im Jahr 656, benannt nach dem Kamel, von dem aus ʿĀʾiṣā als junge Witwe dem Kampf gegen den sechzigjährigen Cousin und Schwiegersohn Muhammads, ʿAlī bin Abī Ṭālib (gest. 661), beiwohnte. Es war dies der erste innermuslimische Kampf, bei dem es offiziell um Rache für den ermordeten Kalifen ʿUṭmān (gest. 656) ging. ʿĀʾiṣā stand als treibende Kraft dahinter, wobei ihr als Motiv persönliche Abneigung bzw. Hass gegenüber ʿAlī zugeschrieben wird.¹¹

Eine weitaus positivere und weitreichende Rolle hat ʿĀʾiṣā als Wissensübermittlerin inne. "*Lernt einen Teil eurer Religion bei der kleinen Rothaarigen.*"¹² Die Rothaarige bezieht sich auf ʿĀʾiṣā und Muhammad wies ihr mit diesem Ausspruch die "Funktion und Kompetenz einer Lehrenden zu, der er uneingeschränktes Vertrauen entgegenzubringen scheint."¹³ Mehr als 2000 Hadithe wurden von ihr überliefert.¹⁴ ʿĀʾiṣā wird als "wissbegierige Frau bezüglich religiöser Themen" beschrieben, die sich durch einen "kritischen Verstand" auszeichnet, "der Informationen hinterfragte und reflektierte."¹⁵ Sie war in der muslimischen Gemeinschaft weithin als Autorität bezüglich des Korans bekannt¹⁶ und hatte "spezielle Kenntnisse über die Offenbarung,

die sie mit keiner anderen Frau zu teilen schien."¹⁷ Von ihr sind als einziger Frau "eine chronologische Aufreihung von Versen und Kritiken und Korrekturen zu Interpretationen von Koranversen überliefert."¹⁸ Ibn Sa'īd (gest. 845) berichtete, er habe "die ehrwürdigsten Männer von den ältesten Gefährten Muhammads gesehen, wie sie sie [‘Ā’iṣā] nach al-farā’id fragten."¹⁹ Die herausragende Stellung ‘Ā’iṣās führte dazu, dass der Tradentenkette (*isnād*) mancher Überlieferungen ihr Name hinzugefügt wurde, um ihnen besondere Legitimität zu verleihen.²⁰

Es ist auch überliefert, "dass ‘Ā’iṣā frauenfeindliche Hadithe, die der Frau Unheil und Unglück zusprachen [...] oder ihre Unvollkommenheit zum Ausdruck brachten, korrigierte bzw. diese mit den Aussprüchen, Handlungen und Gewohnheiten des Propheten widerlegte. Somit legte ‘Ā’iṣā auch den Grundstein der heutigen Hadithkritik."²¹ Einmal soll ‘Ā’iṣā Abū Huraira (gest. um 679) ermahnt haben: "Das nächste Mal, wenn du versuchst, die Worte des Propheten zu wiederholen, dann achte auf das, was du erzählst."²² Sie soll ihm sogar vorgeworfen haben: "Du erzählst Hadithe, die du nie gehört hast."²³

Für muslimische Frauen heute kann ‘Ā’iṣā als Vorbild dienen, wenn sie teilweise mit einem Frauenbild kämpfen, das durch bestimmte Überlieferungen in der Vergangenheit fixiert wurde.²⁴ In der modernen Literatur wird sie "als Vorreiterin in Sachen Frauenrechte bzw. erste Frauenrechtlerin im Islam bezeichnet."²⁵

Endnoten

¹ Anm.: Als Mütter der Gläubigen werden in der islamischen Tradition die Ehefrauen des Propheten bezeichnet.

² Vgl. Elif Medeni: Der Prophet der Frauen - Muslimische Frauen im Spannungsfeld von vorbildhafter Sunna und frauenfeindlichen Hadithüberlieferungen, in: Yaşar Sarıkaya u.a. (Hg.): Muhammad. Ein Prophet - viele Facetten (= Transliminale Diskurse der Islamischen Theologie, Band 1), Berlin: Lit 2014, S. 149-177, hier: Anm. 26, S. 156.

³ Vgl. bspw. A. J. Wensinck/J. H. Kramers (Hg.): Handwörterbuch des Islam, Leiden: Brill 1941, S. 29.

⁴

Vgl. T. O. Shanavas: "War Aisha eine sechsjährige Braut? Aufdeckung einer alten Sage", Übersetzung aus dem Englischen von Halima Krausen, in: Huda - Die Rechtleitung (2006), S. 8-17. Englisch Original: Shanavas, T. O.: Ayesha's Age: The Myth of a Proverbial Wedding Exposed 2014, www.irfi.org/articles/articles_151_200/ayesha_age_the_myth_of_a_prover.htm, abgerufen am 06.06.2016.

⁵ Anm.: In der Tageszeitung Trouw vom 25. Januar 2003, vgl. Hans Jansen: Mohammed. Eine Biographie, München: Beck 2008, S. 320.

⁶

Anm.: Winter wurde deshalb im Jänner 2009 wegen Herabwürdigung religiöser Lehren und Verhetzung zu drei Monaten bedingter Haft und 24.000 Euro Geldstrafe verurteilt. Vgl. Susanne Winter: Urteil wegen Verhetzung bestätigt, diepresse.com/home/politik/innenpolitik/488095/Susanne-Winter_Urteil-wegen-Verhetzung-bestaetigt, abgerufen am 08.06.2016.

⁷ Vgl. H. Jansen 2008, S. 321.

⁸ Vgl. T. O. Shanavas 2006.

⁹ Vgl. E. Medeni 2014, S. 163-165.

¹⁰ Vgl. H. Jansen 2008, S. 220.

¹¹ Vgl. Gudrun Krämer: Geschichte des Islam (= dtv, Band 34467), München: Dt. Taschenbuch-Verl. 2011, S. 40.

¹² Imam Zarkachī: al-Ijaba li-Iradi Ma-Astadrakathu Aicha 'ala as-Sahaba. Hg. von Said al-Afghani, Beirut: al-Maktab al-Islami 1980, S. 31, zit. nach Fatima Mernissi: Der politische Harem. Mohammed und die Frauen, Herder: Freiburg u.a. 1992, S. 106.

¹³ Doris Decker: Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert (= Theologie 2013), Stuttgart: W. Kohlhammer 2013, S. 338.

¹⁴ Vgl. Carl W. Ernst: Mohammed folgen. Der Islam in der modernen Welt, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 170.

¹⁵ D. Decker 2013, S. 166.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 300.

¹⁷ Ebd., S. 382.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ibn Sa'd zit. nach ebd., S. 351. Anm.: al-farā'iḍ bezieht sich auf die religiösen Vorschriften oder im Speziellen auf die obligatorischen Erbanteile, vgl. ebd.

²⁰ Vgl. ebd., S. 221.

²¹ E. Medeni 2014, S. 158f.

²² Imam Zarkachī 1980, zitiert nach F. Mernissi 1992, S. 99.

²³ Ebd.

²⁴ Vgl. E. Medeni 2014, S. 159.

²⁵ Ebd. 2014, Anm. 14, S. 153.

Weiterführende Literatur

Sarikaya, Yaşar u.a. (Hg.): Muhammad. Ein Prophet - viele Facetten (= Transliminale Diskurse der Islamischen Theologie, Band 1), Berlin: Lit 2014.

Decker, Doris: Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert (= Theologie 2013), Stuttgart: W. Kohlhammer 2013.